Nr.1 September 2002: 14. Jahrgang **Zeitung der SPD - Ortsverein Mettenhof/Hasseldieksdamm**

Liebe Mitbürgerinnen! Liebe Mitbürger!

Informieren Sie sich selbst unter **www.gerhard-schroeder.de** und **www.spd.de**

Am 22. September, also in wenigen Tagen, entscheiden Sie mit Ihrer Stimme über die Fortsetzung der erfolgreichen Politik von Gerhard Schröder. Die SPD-geführte Bundesregierung hat den Reformstau der alten CDU/FDP-Koalition in den letzten 4 Jahren aufgelöst, für neue Bewegung gesorgt und wichtige Weichenstellungen für eine positive Gestaltung der Zukunft getroffen. Die Erblast der Regierung Kohl wird abgetragen:

- Wir haben die Zahl der Arbeitslosen trotz schwieriger weltwirtschaftlicher Rahmenbedingungen um eine halbe Million reduziert; 1,2 Millionen Arbeitsplätze sind seit dem Amtsantritt Gerhard Schröders zusätzlich geschaffen worden.
- Wir haben den Marsch in den Schuldenstaat gestoppt und die jährliche Neuverschuldung des Bundes gegenüber 1998 um 22,5 % verringert.
- Wir haben die Bundesmittel für Bildung und Forschung um 21 % jährlich erhöht.
- Wir haben die Arbeitnehmerrechte wieder gestärkt.
- Wir haben soziale Korrekturen bei Lohnfortzahlung, Schlechtwettergeld, Kündigungsschutz und Medikamentenzuzahlung durchgeführt.
- Wir haben das Kindergeld dreimal erhöht.
- Wir haben den Ausstieg aus der Atomenergie verbindlich geregelt und die Energiewende eingeleitet.

Wir haben viel erreicht in den letzten 4 Jahren, es gibt aber auch noch viel zu tun. Unterstützen Sie die Politik von Gerhard Schröder und der SPD.

Sie haben ***2 Stimmen***:

1. Wählen Sie mit Ihrer ***Erststimme*** **Hans-Peter Bartels**, Ihren Kandidaten für Kiel

2. Wählen Sie mit Ihrer ***Zweitstimme*** die **SPD**, damit die SPD im Bundestag wieder eine starke Mehrheit bekommt.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr Dirk Lerche

Dirk Lerche
- Vorsitzender -

Wir für Schröder

Bitte nehmen Sie Ihr Wahlrecht wahr. Gehen Sie am 22. September zur Wahl und wählen Sie SPD!

- PC - Welt entdecken und erobern
- Vorteile Nutzen
- Einsteigen ins Internet
- Pc - Probleme lösen

Vom Anfänger bis zum Profi: mit Sorgfalt, Kompetenz und freundlichem Service unterstütze ich Sie gerne bei der Umsetzung Ihrer Wünsche

Microsoft Certified Professional

Konrad Wetzel
Wehdenweg 36 - 24148 Kiel
Tel: 0431 7201034
Fax: 0431 7201035
EMail:
PC-Service-K.Wetzel@t-online.de

IMPRESSUM

WiM - Wir In Mettenhof,
herausgegeben vom SPD-Ortsverein
Mettenhof/Hasseldieksdamm
www.spd-kiel.de/mettenhof

Redaktionsanschrift:
WiM - Wir in Mettenhof,
Isabel Schunck, Helsinkistraße 64,
24109 Kiel
WIM-online@web.de

V.i.S.d.P.:
Dirk Lerche, Am Blöcken 25,
24111 Kiel

Redaktion: Isabel Schunck

Fotos:
Layout: Isabel Schunck
Auflage: 4.000 Exemplare
Satz und Druck: Hansadruck

„Der sichere Weg“

Politik für Arbeitnehmer und Familien

Der Kieler SPD-Bundestagsabgeordnete Hans-Peter Bartels im Interview über die Leistungen der Schröder-Regierung und die Aufgaben der nächsten Jahre

Frage: Was hat die sozialdemokratische Regierungspolitik der letzten vier Jahre den Menschen in Deutschland gebracht?

Bartels: Mehr Gerechtigkeit, mehr soziale Sicherheit. Wir haben gleich zu Anfang Ungerechtigkeiten der Kohl-Regierung korrigiert, also die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall wieder komplett hergestellt, genauso den vollen Kündigungsschutz, das Schlechtwettergeld für Bauarbeiter und anderes mehr. Und dann haben wir dafür gesorgt, dass Arbeitnehmer und Familien, diejenigen also, die die meisten Lasten in dieser Gesellschaft zu tragen haben, auch langfristig von unserer Regierungspolitik profitieren.

Frage: Beispiele?

Bartels: Erstens, die Steuersätze bei der Lohn- und Einkommenssteuer steigen nicht, sondern sie sinken Schritt für Schritt. Das geht auch nach der Wahl weiter. Zweitens, die Arbeitslosigkeit hatte zu Zeiten der CDU/CSU/FDP-Regierung Rekordniveau erreicht - gegenüber 1998 ist sie unter Schröder um zehn Prozent gesunken. Dagegen ist die Zahl der Arbeitsplätze gestiegen, trotz weltweiter Wachstumsschwäche. Und drittens gab es in den Tarifverhandlungen endlich wieder Spielraum für Lohnrunden, die über der Inflationsrate liegen, anders als in den Jahren zuvor. Die Richtung stimmt.

Frage: Gehört die Rentenreform zu den gelungenen Reformen?

Bartels: Eindeutig ja. Am Grundsatz der Neuregelung wird niemand mehr etwas ändern: Neben die bewährte gesetzliche Rentenversicherung tritt eine kapitalgedeckte Zusatzvorsorge, freiwillig und steuerlich gefördert. Das ist die richtige Antwort auf das Älterwerden unserer Gesellschaft. Es muss ja vernünftig und bezahlbar bleiben.

Frage: Müssen wir uns mit hoher Arbeitslosigkeit abfinden?

Bartels: Nein, damit dürfen und wollen wir uns nicht abfinden. Die Rezepte der Konservativen und Liberalen in den 90er Jahren haben alle nicht geholfen. Von ihnen haben wir eine Rekord-Massenarbeitslosigkeit geerbt, die wir jetzt, vor allem durch unsere Steuerpolitik, langsam zurückführen. Aber zugegeben: zu langsam.

Frage: Gibt es neue Rezepte?

Bartels: Im Westen andere als im Osten. Hier müssen wir die Vermittlung noch effektiver machen; die Wirtschaft jammert ja ständig, dass sie offene Stellen anbietet und nicht besetzen kann. Dann: frühzeitige Qualifizierung, mehr Teilzeit, weniger Überstunden. Und für jeden

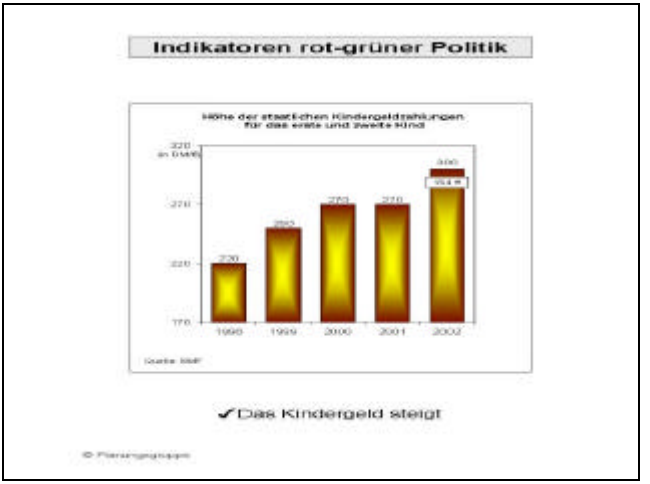
Schulabgänger muss es in Zukunft ein Angebot zur Ausbildung oder zur Arbeit geben. Niemand darf von der Schulbank in die Sozialhilfe entlassen werden! Die Stadt Kiel macht das im übrigens schon so. Das war eine Initiative von Norbert Gansel.

Frage: Einer ihrer persönlichen Schwerpunkte in Berlin war die Familienpolitik. Was ist da geschehen?

Bartels: Mehr als wir uns 1998 vorgenommen hatten. Dreimal wurde das Kindergeld erhöht, Erziehungsgeld und Erziehungsurlaub wurden verbessert, Bafög erhöht ...

Frage: Reicht das?

Bartels: Nein. Wir wollen die Schere zwischen dem Kinderfreibetrag für Besserverdienende und dem Kindergeld schließen. Das Kindergeld soll also weiter steigen: auf 200 Euro. Und wir brauchen bessere Betreuungsangebote, auch für Schulkinder. Das heißt: mehr Ganztagsschulen.



Frage: Man hört nicht selten, Sozialdemokraten und Christdemokraten würden sich immer ähnlicher.

Bartels: Ja? Ich kann das nicht finden. Jedenfalls nicht in der Praxis. Die Regierung Schröder tut vor allem etwas für Arbeitnehmer und Familien. Das konnte man von der Vorgängerregierung nun wirklich nicht sagen. Und was der CSU-Kandidat jetzt alles ankündigt, passt hinten und vorne nicht zusammen. Nur eins ist klar: Es würde teuer werden. Das hieße: entweder mehr Schulden oder höhere Steuern oder Sozialabbau, wenn Stoiber und seine Leute drankämen.

Frage: Wie stehen denn die Chancen für die Fortsetzung der sozialdemokratisch geführten Bundesregierung?

Bartels: Die Mehrheit der Deutschen, da gibt es gar keinen Zweifel, will Gerhard Schröder als Kanzler behalten. Weil er in Deutschland und in der Welt für unser Land Vertrauen gewonnen hat. Unsere Politik ist verlässlich, sie garantiert Sicherheit im Wandel. Aber: Wer weiter Schröder will, muss Schröder wählen. Das heißt, erste und zweite Stimme: SPD!

Cafégenuss mit Hindernissen

oder
wie die CDU Politik gegen Mettenhof und Arbeitsplätze macht!

Ratsherr Cai-Uwe Lindner und Stadtpräsidentin Cathy Kietzer berichten

"Wir werden alles dafür tun, um das Projekt Café Mette öffentlich und parteipolitisch zu verhindern!" erklärte der Kreisverband der Hotel- und Gaststättenbetriebe (DEHOGA). Und es sieht momentan so aus, als hätte der Kneipierverband mit der Unterstützung der CDU auch Erfolg.

Was war geschehen ...

Mit dem von der rot-grünen Bundesregierung initiierten Städtebauförderungsprogramm "Soziale Stadt" wurde von dem Mettenhofer Frauentreff die Einrichtung eines Cafés beim Einkaufszentrum angeregt - ein lang gehegter Wunsch vieler Bewohner des Stadtteils. Es soll allen Mettenhofern offen stehen und dort soll arbeitslosen Frauen die Weiterbildung und Eingliederung ins Berufsleben ermöglicht werden. Unter dem Titel "Café Mette" nahm die Idee Gestalt an, und es erfuhr eine breite Zustimmung von den Mettenhofer Bürgern bis hin zur Landesregierung. Der Landesverband der DEHOGA machte auf Nachfrage keine Einwende geltend.

Im Mai diesen Jahres wurde die letzte Entscheidungsrunde im Rathaus eingeläutet. Da meldete sich plötzlich und unerwartet der Kieler Kreisverband der DEHOGA zu Wort und witterte durch Café Mette eine "staatlich subventionierte Wettbewerbsverzerrung". Die "Beeinträchtigung normaler Betriebe" wurde von ihm und der Mettenhofer CDU als Schreckgespenst an die Wand gemalt. Der einzige Gastwirt im Mettenhofer Zentrum erklärte bei einem Gespräch im Hause der IHK, dass Café Mette überall hin könne, nur nicht in die Nähe seines Lokales. Er möchte also die einzige Oase in der Mettenhofer Gastronomiewüste bleiben, und auch ihm gewährt die Mettenhofer CDU die volle Rückendeckung.

Der Kieler Verband der DEHOGA behauptet auch, dass die Reintegration von Arbeitslosen am besten die normalen Gaststät-

ten leisten können. Aber Jahr für Jahr erschüttern neue Horrorzahlen über zigtausend offener Arbeitsplätze im Gastronomiegewerbe die Arbeitswelt. Soviel zur Kompetenz der DEHOGA. Aber nicht nur, dass es dem Hotel- und Gaststättengewerbe nicht gelingt, die eigenen Arbeitsplätze zu besetzten; es ist angesichts von Café Mette anscheinend weder Willens noch in der Lage ein eigenes Gegenkonzept zu entwickeln. So wettert der Kreisverband der DEHOGA ungebremst gegen Café Mette. Er versucht von eigenen Versäumnissen abzulenken und die eigene Klientel vor ungewünschter Konkurrenz zu schützen. Und die Mettenhofer CDU? Sie macht sich im Kieler Rathaus zum Vollstrecker dieser gastronomischen Besitzstandswahrung.

... und wie geht es weiter ?

Angesichts der Kritik der DEHOGA und der zwischenzeitlich von der Kieler IHK geäußerten Bedenken hat der zuständige Sozialdezernent Möller das Beratungsverfahren für Café Mette gestoppt. Es soll eine Einigung mit den Institutionen erreicht werden. Vom Mettenhofer Frauentreff wurden hierzu weitreichende Vorschläge gemacht, um die Zustimmung von DEHOGA und IHK zu gewinnen. Dazu gehören:

1. die Produkte des Cafés werden zu marktüblichen Preisen verkauft, die denen Mettenhofer Gaststätten entsprechen,
2. reduzierte Öffnungszeiten,
3. Verzicht auf umfangreiche Speisekarten sowie auf den Ausschank von Fassbier und reinen Schnäpsen,
4. DEHOGA bzw. IHK wird ein Sitz im Aufsichtsrat der Café Mette gGmbH eingeräumt.

Die IHK kann sich eine Realisierung unter bestimmten Bedingungen vorstellen, die Mettenhofer CDU und die DEHOGA dagegen nicht . Sie hatte bereits in der Vergangenheit Probleme mit dem Programm "Soziale Stadt". Aus Protest dagegen hatte sogar ein CDU-Vertreter im Ortsbeirat Mettenhof das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden und auch sein Mandat zurückgegeben. Café Mette, das wohl bedeutendste Projekt des Programms, wird als dessen Sinnbild mit aller Macht bekämpft. Sollte die CDU als verlängerter Arm der DEHOGA Erfolg haben, würde Mettenhof auf absehbare Zeit ohne das von vielen gewünschte Café bleiben. Außerdem würde einer ganzen Reihe von Frauen die Chance auf Ausbildung und Arbeitsplätze genommen. Das wäre unverantwortlich.

Ob die Vorschläge des Frauentreffs ausreichen werden, bleibt im Moment abzuwarten. Die Mettenhofer SPD erwartet in nächster Zeit klare Aussagen von DEHOGA und IHK. Sollten diese ausbleiben oder negativ ausfallen, wird die Mettenhofer SPD eine eigene Ratsinitiative ergreifen, um Café Mette zu verwirklichen.

Café Mette hat das Recht auf eine Chance!

Aus dem Ortsbeirat

„Soziale Stadt“ beherrschendes Thema

Im Juli hat die Ratsversammlung grünes Licht für das Programmjahr 2002 der "Sozialen Stadt" in Mettenhof gegeben. Das bedeutet, dass Bund, Land und Landeshauptstadt Kiel insgesamt 650.000 Euro für unseren Stadtteil bereitstellen.

Aufgrund der Beschlüsse des Ortsbeirats Mettenhof soll mit diesem Geld u.a. der Bau eines Naturschwimmteiches verwirklicht werden. Als Standorte kommen entweder

Naturschwimmteich

zwei Gelände am Heidenberger Teich oder eine Fläche am Astrid-Lindgren-Weg bei der Minigolfanlage in Frage. Außerdem ist mit dem bewilligten Geld die restliche Fläche der neuen Skater-Anlage so hergerichtet worden, wie es der Mettenhofer Arbeitskreis für Kriminalitätsverhütung zusammen mit den Jugendlichen geplant hatte. Darüber hinaus konnte der Umzug des erfolgreich arbeitenden Stadtteilbüros in adäquate Räume im Bergenring 30 finanziert werden.

Auch die Maßnahmen aus den früheren noch laufenden Programmjahren kommen voran. So soll noch im August mit den Arbeiten zur Neugestaltung der Freizeitrasse begonnen werden. Auch der zentrale Platz am Wikingerbummel ist fertig gestellt (bis auf das Wikingerschiff für den Spielplatz) und lädt zum Verweilen ein. Weitere kleinere Verbesserungen, wie sie die Bürgerinnen und Bürger angeregt haben, werden hier noch folgen

Derzeit stockt die Realisierung des geplanten Café Mette noch we-

gen einer vom Gaststättenverband und CDU angeschobenen Kampagne. Offenkundig will die CDU weder

Café Mette

ein Café noch Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten für Frauen. Auf diese Politik gegen Mettenhof gehen Stadtpräsidentin Cathy Kietzer und Ratsherr Cai-Uwe Lindner auch in ihrem Artikel ein.

Im Oktober muss entschieden werden, was im Programmjahr 2003 für Mettenhof getan werden soll. Ganz oben auf der Liste steht der Wunsch nach einem Bürgerhaus auf der Fläche am Heidenberger Teich, die extra dafür freigehalten wur-

de. Zu dem Projekt sind von den MettenhoferInnen auf Anregung unseres Landtagsabgeordneten Klaus-Dieter Müller (SPD) eine Reihe von guten Überlegungen entwickelt worden. So könnte neben einem privat betriebenen Restaurant mit Mitteln der Sozialen Stadt ein für alle MettenhoferInnen nutzbarer Saal mit Nebenräumen gebaut werden. Genauso würde ein Stadtteilbürgeramt - mit allen Rathausdienstleistungen direkt vor Ort sowie mit einer Anlaufstelle für soziale Beratung - gut in ein Bürgerhaus passen. Weiter stehen auf der "Wunschliste" des Ortsbeirats Mettenhof für die "Soziale Stadt": eine Holzwerkstatt und ein Backhaus auf Hof Akkerboom, die Überdachung des Reitplatzes auf dem Kinder- und Jugendbauernhof, der weitere fußgängergerechte Ausbau des Wikingerbummels, ein öffentliches WC am Markt, die Beseitigung von Angsträumen und eine Vernetzung von Reitwegen.

Freizeit- und Vergnügungsbad

Die Landeshauptstadt Kiel steht im Gespräch mit Investoren, die ein Freizeit- und Vergnügungsbad bauen und betreiben wollen. Noch vor dem Herbstferien sollen die städtischen Gremien über die Realisierung entscheiden. Dabei hat der Standort Mettenhof gute Chancen: Gedacht ist an die Fläche der Freizeittrasse am Mettenhof-Zubringer (Rodelberg). Der Ortsbeirat begrüßt diese Überlegungen. Er fordert aber, dass die Stadt (preis-) günstige Besuchsmöglichkeiten für Schulen und sozial Schwache aushandelt. Vor allem muss sicher gestellt werden, dass die Mettenhofer endlich eine Schwimm- und Badegelegenheit erhalten - sei es das "Spaßbad" oder sei es der Naturschwimmteich.

Situation im Einkaufszentrum

Mit dem neuen Marktplatz und dem von der Wankendorfer Wohnungsbaugenossenschaft neu gestalteten Kurt-Schumacher-Platz hat Mettenhof ein neues attraktives Zentrum bekommen, das sich auch für Aktivitäten wie das große Stadtteilfest am 31. August hervorragend eignet. Die Wankendorfer setzt alles daran, das gesamte Einkaufszentrum durch Ansiedlung neuer Geschäfte aufzuwerten. Dabei gibt

es Erfolge (wie z.B. ein neuer Textilladen und das Taxiunternehmen), aber auch Rückschläge wie den bedauerlichen Brand im "Weißen Riesen" oder die Einbruchserie. Gegen die kriminellen Aktivitäten setzt die Polizei auf verstärkte Kontrollen und die

Mettenhofs Mitte - Das Einkaufszentrum

Wankendorfer auf effektive Videoüberwachung. Der Vorstand der Wankendorfer, Herr Knüpp, berichtete darüber im Ortsbeirat ebenso wie über sein Bestreben, die Gläubigerbanken weiterhin zur Finanzierung von Verbesserungen zu bewegen.

Kampagne "Sauberes Mettenhof"

Zu Recht wird immer wieder über Müllprobleme in Mettenhof geklagt, auch wenn Mettenhof keineswegs schmutziger ist als andere Stadtteile. Hier ist in erster Linie die Disziplin aller BürgerInnen, und nicht nur der Jugendlichen, gefragt. Es muss allen klar sein, dass z. B. das achtlose Abstellen von Einkaufswagen und das Wegwerfen von Getränkedosen in die Landschaft Regelverstöße sind, die von der Gesellschaft nicht geduldet werden dürfen. Dankenswerter Weise hat der Mitarbeiter des Stadtteilbüros Herr Bernhardt ein Programm entwickelt, das den positiven Gedanken eines sauberen Mettenhofs verstärken soll. Unter anderem sind entsprechende Aktionen mit Kindergärten, Schulen und Jugendeinrichtungen, aber auch mit Hof Akkerboom geplant.

Weitere Mettenhofer Themen

Eltern und Lehrerinnen der Grundschule am Heidenberger Teich berichteten im Ortsbeirat über die Pläne zur Einrichtung einer Betreuten Grundschule. Die Themen feste Grundschulzeiten, Ganztagsangebote usw. werden den Ortsbeirat sicher noch weiter beschäftigen. Der Ortsbeirat Mettenhof begrüßt die Pläne des Chirurgen Dr. Geile, mit einem weiteren Arzt die Chirurgische Versorgung in Mettenhof zu sichern und appelliert in diesem Sinn an den zuständigen Zulassungsausschuss. Schon zweimal waren die unhaltbaren Zustände in den Mietshäusern Helsinkistraße 72-98 Thema im Ortsbeirat. Die verantwortlichen Eigentümer, die Hamburger "Thesaurus", waren nicht bereit, sich der Kritik zu stellen. Die Aktivitäten der städtischen Verwaltung zur Verbesserung der Situation hatten bisher offenkundig noch keinen Erfolg. Der Ortsbeirat Mettenhof hat deshalb darum gebeten, noch in diesem Jahr zu prüfen, welche rechtlichen, polizeilichen und sozialpolitischen Möglichkeiten es gibt, um die Eigentümer zu Verbesserungen zu zwingen.

Hans-Friedrich Traulsen
Ortsbeiratsvorsitzender

Kieler Woche 2002 Stadtteilfest in Hasseldieksdamm

Schönes Sommerwetter, gute Stimmung: Das erste Stadtteilfest in Hasseldieksdamm am 23. Juni war ein voller Erfolg. Besucher und Organisatoren vom "Runden Tisch Hasseldieksdamm" freuten sich gemeinsam. Das Fest brauche den Vergleich mit anderen Kieler-Woche Veranstaltungen nicht zu scheuen, hieß es.

Gestartet wurde das Fest mit einem Familiengottesdienst in der Erlöser Kirche. Um 11.00 Uhr wurde dann das bunte Treiben nach den Begrüßungsansprachen des Ortsbeiratsvorsitzenden, Achim Heinrichs, und Ratsherrn Gert Meyer durch Orgelpfeifentöne und zahllosen Luftballons eröffnet.

In den folgenden sechs Stunden konnten sich die kleinen und großen Besucher in ein vielfältiges Treiben stürzen. Die Kinder konnten sich auf der Hüpfburg austoben, bei verschiedenen Wurf- und Geschicklichkeitsspielen kleine Preise gewinnen, erste Reitversuche auf Pferden unternehmen oder sich schminken lassen. Außerdem gab es verschiedene kreative Angebote. Ein Höhepunkt war für viele Kleinen ein Foto auf dem Polizei - Motorrad. Die Kinder, denen das Fest zu trubelig wurde, konnten sich ins "Märchen - Erzähl - Zelt" zurück ziehen.

Ein Bühnenprogramm bot zudem Höhepunkte für jeden Musikgeschmack (Chor der Gorch-Fock-Schule, Schulband "Cold Beef" des BZM, italienische Folklore mit "Fortuna Folianensis", mittelalterliche Folklore mit dem Duo "Knutschen und Balgen, dem Gospelchor der Erlöser - Kirchengemeinde "The Rainbow - Singers"). Bei der durch Spenden finanzierten Tombola konnte jeder sein Glück versuchen.

Für das leibliche Wohl waren zahlreiche Essens- und Getränkestände hergerichtet, neben Saft und Bier gab es sogar einen "Kirchensekt". Der zur Nachmittagszeit obligatorische Kaffe und Tee fehlte natürlich auch nicht. Das zugehörige Kuchenbüfett war so zahlreich mit gespendeten Kuchen und Torten bestückt, dass es keine Wünsche offen ließ. Allen Kuchenspendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Alles in allem: Es war ein gelungenes Fest, dem hoffentlich noch weitere folgen werden.

Dörte Sell

Mitglied im Ortsbeirat
Schreventeich/H'damm

„Bildungsforum Mettenhof“ ein voller Erfolg

Der Landtagsabgeordnete Klaus-Dieter Müller vor Ort

Im gesellschaftlichen Umfeld von Schule und Ausbildung muss ein Wandel vorgenommen werden, damit deutsche Schüler bei Vergleichsstudien mit anderen Ländern besser abschneiden.

Das ist die Forderung der Teilnehmer des "Bildungsforums Mettenhof", das am ersten Juniwochenende auf Einladung des Landtagsabgeordneten Klaus-Dieter Müller (SPD) in der Max-Tau-Schule stattfand. Nachdem die PISA-Studie Lehrer, Eltern, Schüler und Bildungspolitiker wachgerüttelt und das Thema Schule und Ausbildung wieder konstruktiv in die Diskussion gebracht hatte, wurde auch in Mettenhof eine Analyse im kleinen Rahmen vorgenommen. Dabei diskutierten Experten in verschiedenen Foren u. a. über die Themen Integration und Sprache, Kitas und Bildungsinhalte, Ganztagsangebote, Bildung und Familie sowie neuen Technologien in der Schule. Sie alle waren sich einig darüber, dass soziale und wirtschaftliche Rahmenbedingungen großen Einfluss auf Schule und Bildung haben.

Nach Ansicht des Bildungsausschussvorsitzenden im Landtag, Dr. Ulf von Hielmcrone, hat Schule vor allem die Aufgabe, jungen Menschen zu befähigen, mit Freude und Zuversicht die Welt zu gestalten. Dabei seien Rücksicht und Respekt vor dem Nächsten, unabhängig von Hautfarbe, religiöser Herkunft und Geschlecht besondere Tugenden. Die Schule werde dabei der zentrale Ort für diese gesellschaftliche Aufgabe sein und gleichzeitig das Feld der Auseinandersetzung.

"Der Blick auf das Kind muss sich ändern", sagte die Landesvorsitzende des Kinderschutzbundes Schleswig-Holstein Irene Johns. Deutschland investiere zu wenig in frühkindliche Begleitung und Bildung, mit der die Eltern häufig allein gelassen würden. Auch in Mettenhof gebe es Angebote für junge Eltern. Da eine Zusammenstellung bislang fehlt, wurde von dem Arbeitskreis "Bildung und Familie" angeregt, eine derartige Broschüre zu erstellen. Sie wird im Spätherbst erscheinen.

Reinhild Gotsch, Fachberaterin der AWO-

Kinderhäuser, betonte die wechselseitige Beziehung von Erziehung und Bildung. Dabei liege der Grundstein bei den Eltern. Kindergärten und Schulen führten den Prozess später fort. Um mehr Zeit zum Lernen zu haben, forderten die Teilnehmer der Arbeitsgruppe "Bildung und Ganztagsangebote", darunter auch die Stadtpräsidentin Cathy Kietzer, strukturierte Ganztagsschulen mit Unterrichts- und Freizeitangeboten, einem gemeinsamen Mittagessen sowie gezielten Übungsphasen unter Anleitung. Schule müsse endlich als Ort des Lernens und Lebens betrachtet und akzeptiert werden. Auch könne die große Zahl ausländischer Schüler in einer Ganztagsschule besser die notwendige sprachliche Betreuung erhalten.

PISA und die Ganztagsschulen

Durch die PISA-Studie ist auch die Diskussion um die Ganztagsschule neu entbrannt - eine Stellvertreterdiskussion. Denn es geht bei PISA nicht um Halb- oder Ganztagsschulen, es geht viel mehr um das deutsche Bildungssystem insgesamt und um die Frage, wie konnte dieses System zu einem so mäßigen Rangplatz im internationalen Vergleich führen.

Diskussionen um Inhalte geraten in Deutschland leicht zu Diskussionen um Systeme und Strukturen. Änderungen dabei scheinen umfassende, gerechte und schnelle Verbesserungen zu versprechen. Der Blick auf die Qualität des Unterrichts, der Lehrerbildung, der Verantwortung der Eltern für die Erziehung ihrer Kinder fällt da schon schwerer und entzieht sich schnell greifender staatlicher Regelungen.

Gleichwohl ist die Debatte um die Erweiterung von Ganztagsangeboten an Schulen und Ganztagsschulen wichtig und richtig, weil sie an die Schnittstelle zwischen Strukturen und Inhalten, zwischen Ökonomie und Pädagogik führt.

Ganztagsschulen wurden und werden im wesentlichen aus drei Gründen errichtet.

1. Die pädagogischen Rahmenbedingungen für Schülerinnen und Schüler sollen verbessert werden (mehr Zeit zum Lernen!)

2. Das Bildungs- und Freizeitangebot in einer Stadt, einem Stadtteil, einer Gemeinde und die Zusammenarbeit von Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit sollen verbessert werden (Nachbarschaftsschule, Community-school).

3. Eltern, insbesondere Mütter, sollen auch

während der Schulzeit ihrer Kinder berufstätig sein können (verlässliche Schulzeiten).

Die PISA-Studie sagt nicht, dass gute Lernerfolge nur in Ganztagsschulen erzielt werden. Sie sagt aber, dass neben vielen anderen Faktoren die Ganztagsschule (oder zumindest Ganztagsangebote an Schulen) die Lernbedingungen verbessert, weil sie

- mehr Zeit zum Lernen bietet
- die Differenzierung und individuelle Förderung erleichtert
- die Zusammenarbeit mit anderen Trägern der Bildungs-, Kinder- und Jugendarbeit erweitert.

In Deutschland ist die Diskussion um die Ganztagsschule von der Debatte um die Gasamtschule überlagert worden. Die Gesamtschulen sind fast ausnahmslos als Ganztagsschulen konzipiert, im wesentlichen aus den oben genannten Gründen: Die Notwendigkeit der Binnen- und Außendifferenzierung sowie individueller Förderung von Schülerinnen und Schülern verschiedenster Gruppen benötigt mehr Zeit, als die Halbtagsschule sie zur Verfügung stellt.

Zeitweise, z. B. im vergangenen Jahrzehnt, ist die Ganztagsschule als Alternative zur Gesamtschule propagiert worden. Gegenwärtig, nicht zuletzt durch die PISA-Studie ausgelöst, scheint ein Grundkonsens über den Sinn der Einführung von Ganztagsschulen zu bestehen.

Je stärker dieser Grundkonsens sich ausprägt, desto mehr treten Fragen der Umsetzung und der Konzeption von Ganztagsschulen in den Vordergrund. Zur Zeit gibt es in der Bundesrepublik ca. 2.000 Ganztagsschulen in öffentlicher und 300 in privater Trägerschaft. Wenn jetzt ein -nur annähernd- flächendeckendes Angebot an Ganztagsschulen ins Auge gefasst wird, dann stellt sich die generelle Finanzierungsfrage, vor allem aber auch die Frage, wer was bezahlt. Dabei geht es um drei Bereiche:

1. Lehrer/innen
2. Betreuer/innen
3. Einrichtungen für den Ganztagsbetrieb

Die Bundesregierung hat eine Förderung von 4 Mrd. € in Aussicht gestellt. Mit diesem Zuschuss, der natürlich eine Mit-Finanzierung der Länder und der Schulträger voraussetzt, soll jede 4. Schule in Deutschland eine Ganztagsschule sein können. Das wären dann ca. 10.000 Schulen.

Strittig ist natürlich auch das Konzept

der jeweiligen Ganztagsschule: Soll es sich um eine pädagogische Gesamtkonzeption handeln - Unterricht am Vormittag und am Nachmittag mit eingelagerten Freizeit-, Neigungs-, Gruppenarbeits- und Selbstlernphasen? Oder soll es sich um ein den Vormittagsunterricht ergänzendes Betreuungsangebot handeln? Wie viele Tage in der Woche sollen für das Ganztagssystem genutzt werden? Soll die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler verpflichtend oder freiwillig sein? Sollen die Eltern ihre Kinder jederzeit abmelden können? Ist eine gemeinsames Mittagessen erforderlich oder soll eine Gelegenheit zum Kauf von Nahrungsmitteln genügen? Fragen, die bis auf Rahmenbedingungen zu großen Teilen nur vor Ort, in der Schule, beantwortet werden können!

Schleswig-Holstein hat schon vor dem Erscheinen der PISA-Studie die Ausweitung von Ganztagsangeboten in Angriff genommen. In der Richtlinie über die Förderung von Ganztagsangeboten an Schulen heißt es:

"Ganztagsangebote sollen dazu beitragen, die Situation von Kindern und Jugendlichen an Haupt-, Sonder- und Gesamtschulen zu verbessern. Gleichzeitig wird die Situation von Familien, in denen Eltern berufstätig und/oder alleinerziehend sind, erleichtert. Ganztagsangebote sind gekennzeichnet durch eine freie Auswahl aus dem Gesamtangebot und eine freiwillige Teilnahme, zu der sich Schülerinnen und Schüler für einen festgelegten Zeitraum verbindlich entscheiden."

Ganztagsangebote sind Teil eines schulischen Konzepts und unterliegen daher auch der Verantwortung der Schule. Eltern und Lehrkräfte, der Schulträger, die freien und öffentlichen Träger der Jugendhilfe sowie die weiteren Kooperationspartner der Schule arbeiten eng zusammen.

Das Land fördert die Ganztagsangebote mit insgesamt 5 Mio Euro. Die Förderung ist aber an bestimmte Bedingungen geknüpft:

Diese sind bewusst weit gefasst, um viele Konzepte realisieren zu können. Bislang sind gut 61 Projekte genehmigt worden. Anträge für das Schuljahr 2003/04 können an das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein gestellt werden.

Klaus Karpen

Jürgen Fenske
Oberbürgermeister-kandidat der SPD in und für Kiel

Liebe Mettenhoferinnen und Mettenhofer,

die Kieler SPD hat mich im Juni zum Kandidaten für die Oberbürgermeisterwahl am 2. März 2003 gewählt. Ich möchte damit die Nachfolge von Norbert Gansel antreten.

Meine Entscheidung, für das Amt des Oberbürgermeisters zu kandidieren, habe ich mir reiflich überlegt. Das Amt ist für mich eine besondere Herausforderung und eine Verpflichtung für Kiel! Es verlangt Herz und Verstand.

Wir, die Kieler SPD und unser Oberbürgermeister Norbert Gansel, haben unsere Stadt in den letzten Jahren ein gutes Stück nach vorne gebracht. Als Vorsitzender der SPD-Fraktion von 1998 bis 2000 habe ich daran wesentlich mitgewirkt. Diese Arbeit möchte ich im Interesse unserer Stadt fortführen.

Ich lebe seit 1989 in Kiel mit meiner Frau und meinen beiden Töchtern. Wir sind in Kiel sehr schnell heimisch geworden und offen empfangen worden. Aufgewachsen bin ich in Lünen/Westfalen, studiert habe ich in Köln. In Kiel habe ich zunächst in der Kommunal- und Landesverwaltung, später im Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr gearbeitet. Seit 1998 bin ich bei der Autokraft tätig, seit 2000 bin ich Geschäftsführer der Autokraft. Diese beruflichen Erfahrungen in leitender Position in Wirtschaft und Verwaltung und die politische Erfahrung als Fraktionsvorsitzender kann ich gut für die herausfordernde Aufgabe als Kieler Oberbürgermeister brauchen. Ich möchte diese Erfahrungen und persönlichen Kontakte für Kiel einbringen. Ich möchte, dass Kiel ein starker Wirtschaftsstandort mit guten und sicheren Arbeitsplätzen wird.

Meine erste Begegnung mit Kiel war noch als Schüler in den 70er Jahren. Schon damals hat mich die Stadt mit ihrem maritimen Flair fasziniert. Was hat sich aber seitdem nicht alles verändert?

Mettenhof ist ein moderner Stadtteil, der mit Stolz und Selbstbewusstsein auf seine Geschichte schauen kann. Nun geht es darum, auch mit Zuversicht die Zukunft zu gestalten. Unser Ziel bleibt, durch moderne Unternehmen sichere Arbeitsplätze zu schaffen.

Das städtische Programm "Soziale Stadt" hat für eine Reihe von Verbesserungen in Mettenhof gesorgt. Wir werden dieses Programm zur Steigerung der Lebensqualität fortsetzen.

In den nächsten Monaten möchte ich durch Gespräche und Begegnungen z.B. mit dem Ortsbeirat, Vereinen und Verbänden Mettenhof noch näher kennenlernen. Ich

möchte wissen, wo der Schuh drückt und welche Beiträge die Stadt leisten muss, um eine positive Entwicklung Mettenhofs zu fördern. Diesen Gesprächen sehe ich mit Freude entgegen.

Die Lebensqualität einer Stadt zeigt sich in ihren Stadtteilen. Ohne die Probleme unter den Teppich zu kehren: Mettenhof hat viel Potential und Mettenhof hat eine Identität. Darauf aufzubauen, muss die Aufgabe der Politik im Rathaus sein.

Ihr

Jürgen Fenske

Auf klarem Kurs für Kiel

Die Kieler SPD ist 1998 angetreten, um die Stadt wirtschaftlich zu modernisieren, um neue Arbeitsplätze zu schaffen und um die soziale Sicherheit zu verbessern. Für diese Ziele hat die SPD in Kiel viel getan und vieles erreicht.

Mit dem von Norbert Gansel als Kieler Oberbürgermeister begonnenen Schuldenabbau steht die Stadt heute finanziell besser da als andere vergleichbare Städte. Seit fünf Jahren hat die Stadt keine neuen Kredite aufgenommen. Gleichzeitig wurden die städtischen Schulden seit 1999 fast halbiert. Heute ist ein beachtlich niedriger Schuldenstand erreicht – und das zum Wohl aller Kielerinnen und Kieler: Jeder Euro, der nicht für Zinsen aufgebracht werden muss, steht für die Verbesserung der Lebensqualität in unserer Stadt zur Verfügung.

Möglich war dies durch das kritische Prüfen von Kosten und Nutzen der städtischen Ausgaben. Dies und einige wichtige Strukturentscheidungen wie der Verkauf von KWG und Kieler Stadtwerken haben bereits erste Früchte getragen und Luft für wichtige Investitionen geschaffen. Die Erfolge können sich sehen lassen: Sanierung von Schauspiel- und Opernhaus, neue Stadtgalerie im Neuen Rathaus, Beginn des Umbaus am Bootshafen, keine Kürzung der Mittel für den Erhalt der städtischen Gebäude und stattdessen ein auf fünf Jahre angelegtes Sonderprogramm zur Sanierung der Kieler Schulen in Höhe von 11 Millionen Mark.

Seit 1998 hat die SPD viel für Kiel erreicht – und dabei auch manches Mal kräftig miteinander gestritten. Es hat einige schwierige Situationen gegeben. Die spektakulärsten waren dabei sicherlich die Auseinandersetzungen über zwei wichtige Personalentscheidungen: die „Abwahl“ von Bürgermeisterin Bommelmann und die überraschende Niederlage des sozialdemokratischen Kandidaten für das Amt des Sozialdezernenten. Die SPD hatte jeweils im Rat keine Mehrheit. Und auch in Sachfra-

gen gab es die eine oder andere hitzige Debatte. Nicht immer gab es für die Politik von Norbert Gansel uneingeschränkte Unterstützung. Erinnert sei nur an die Entscheidung über ein Hotel an der Ostseehalle, die sogar einen Kreisparteitag beschäftigte.

Konflikte gehören zur Demokratie. Das Streiten um den richtigen Weg und die beste Lösung eines Problems ist nichts Negatives – solange am Ende eine von allen akzeptierte Mehrheitsentscheidung steht. Das war in den letzten Jahren innerhalb der Kieler SPD nicht immer der Fall. Und dennoch wurde seit 1998 gemeinsam mit Norbert Gansel als Oberbürgermeister viel für unsere Stadt erreicht. Den eingeschlagenen Kurs wird die Kieler SPD in den nächsten Jahren fortsetzen. Die programmatischen und personellen Entscheidungen kurz vor der Sommerpause machen deutlich: Die Kieler SPD hat zur Geschlossenheit zurückgefunden. Das Wahlprogramm für die Kommunalwahl im März 2003 ist einmütig ohne Gegenstimmen beschlossen worden. Die Kandidaten für die zukünftige Ratsversammlung sind nominiert. 15 neue und zwölf erfahrene Ratspolitiker stehen für Kontinuität in der Sache, aber auch für frische Ideen. Und mit Jürgen Fenske als Oberbürgermeisterkandidat hat sich die Kieler SPD personell aufgestellt, um den von Norbert Gansel begonnenen Kurs fortzusetzen.

Andy Mitterer

SPD-Kreisvorsitzender

25 Jahre AWO-Servicehaus Mettenhof oder eine bunte Festwoche

Schon bei der Eröffnung am 01.07.1977 fand die Einrichtung des Servicehauses der Arbeiterwohlfahrt große Nachfrage. Acht Monate nach der Eröffnung dieser Wohnalternative zum Altenheim waren alle 224 Wohnungen vermietet.

Inzwischen wurden die Wohnungen um eine Wohnpflege mit 40 Einzelzimmern und 4 Doppelzimmern, ein Stadtteilcafé und eine gerontopsychiatrische Tagespflege erweitert und "rund gemacht".

Die Senioren haben durch dieses breite Angebot die Möglichkeit, als MieterInnen ihrer Appartements ihre Privatsphäre und selbständige

Lebensführung zu wahren und können im Bedarfs- und/oder Notfall eine Betreuung bis zum Lebensende in Anspruch nehmen.

Auch heute, nach 25 Jahren, findet dieses passgenaue System große Nachfrage.
Dies wurde mit der offiziellen Eröffnung der Festwoche am 19.08.02 gefeiert. Nach einem Empfang wurde nachmittags bei Kaffee, Kuchen und Live-Musik ausgelassen getanzt.

Bei einem Schnäppchenmarkt am 20.08.02, bei dem Sammler und "Shoppingfans" das eine oder andere Liebhaberstück, wie z.B. Möbel, Geschirr oder Bücher ergatterten, konnten über 1000 EURO eingenommen werden. Diese wurden den Flutopfern des Elbehochwassers gespendet.

Am 21.08.02 gab es ein großes Kinderfest, das gemeinsam mit dem Ortsverein der AWO organisiert wurde. Ein Spielmannszug, Glücksrad mit vielen Gewinnen, Wurfspiele, eine Streichelzoo des AWO-Jugendbauernhofes, selbstgebackener Kuchen und Jagdhornbläser sind da nur Auszüge, die den Nachmittag beschreiben.

Einen weiteren Höhepunkt in der Festwoche bildete neben dem Zeltgottesdienst am 22.08.02 der maritime Nachmittag, für den die Gesangsgruppe "Windstärke 10" gewonnen werden konnte. Bei Seemannsliedern, Backfisch und Fischbrötchen, konnte im Festzelt, das freundlicherweise von der LEG als Jubiläumsgeschenk zu Verfügung gestellt wurde, die Seeluft fast gerochen werden.

Sehr erfrischend und mit viel Mut führten die Kinder der Schule am Göteborgring ein Musical auf, für das sie mit viel Mühe und Engagement gearbeitet haben.

Ein Tanztee mit Darbietungen der im Stadtteilcafé stattfindenden Tanz- und Gymnastikgruppen, ließen den folgenden Samstag zu etwas Besonderem werden.
Den krönenden Abschluss der Festwoche bildete ein Brunch.

Insgesamt kennzeichneten viel Freude, Lebhaftigkeit, öffentliches Interesse, Feierstimmung und Ausgelassenheit diese Festwoche, die zu einem großen Erfolg wurde.

Gitta Döge

Leiterin des Servicehauses

Stadtteilcafé Mettenhof

- Mittagstisch, Café, Abendgesellschaften -
Vaasastraße 2a, Tel. 53 33 00
Internet: www.awo-sh-ksh.de
E-Mail: stadtteilcafe-ksh@awo-sh.de

Gemütlich speisen, -und mehr- im Herzen von Mettenhof:

Mittagstisch *(Mo. - Fr. und So. 11:30 bis 13:30 und Sa. 11:30 bis 13:00 Uhr)*

Unser Restaurant „für Alt und Jung“ ist 365 Tage im Jahr für Sie geöffnet. Wir bieten Ihnen einen täglich wechselnden Mittagstisch mit zwei Gerichten.

Café *(Mo. - Fr. und So. 14:30 bis 17:00 und Sa. 14:00 bis 16:30 Uhr)*

Probieren Sie unseren hausgemachten Kuchen, Eisspezialitäten und andere Leckereien. Auf Wunsch arrangieren wir Ihre Kaffeetafel mit unseren nostalgischen Sammeltassen.

Abendgesellschaften *(nach Vereinbarung)*

Wir richten Ihre Feierlichkeiten aus (z.B. Betriebs-, Weihnachts- und Geburtstagsfeiern von 20 bis 80 Personen). Menüs, Buffets und kalte Platten werden nach Ihren individuellen Vorstellungen zubereitet. Saisonale Gerichte, wie z.B. Grünkohl und Steckrübeneintopf gehören zu